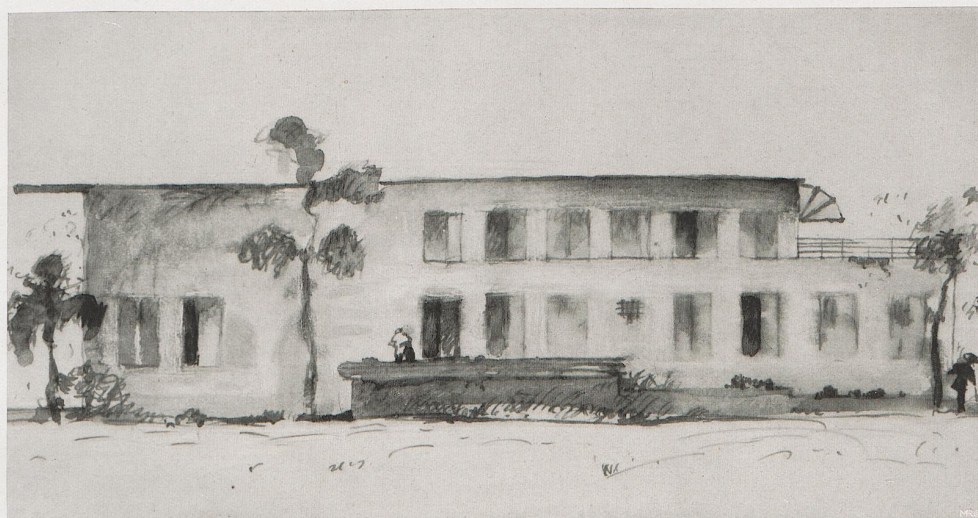


INNEN-DEKORATION

429



ADOLF G. SCHNECK-STUTTGART

HAUS E.B. IN H. HAUPTFRONT

DER WEG ZUM STANDARD-WERK

VON PROFESSOR ADOLF G. SCHNECK

Standard-Werke zu schaffen ist nicht etwa eine Angelegenheit der neuesten Zeit, es ist in allen Zeiten eine Angelegenheit der Gesinnung, Ausdauer und des Gefühls für Qualität gewesen. Standard-Werke schaffen heißt: mustergültige, bis in alle Einzelheiten durchdachte Arbeit zu leisten mit diszipliniertem Geschmack und künstlerischem Gefühl. Man muß für diese Arbeit veranlagt sein, ebenso wie für jede andere künstlerische Leistung. Man kann nicht nur »wollen«, ohne alle Stufen der Entwicklung dieses Problems erlebt zu haben. So bleibt es immer die Arbeit Weniger. Die Mehrzahl spielt und macht lieber »Mode« auf allen Gebieten, sie sucht zu verzerren, zu gefallen, heute so und morgen anderswo. Standard-Werke sind vielleicht nicht von ewiger, aber zum mindesten von längerer Lebensdauer. Wie schwer es ist, Standard-Werke zu schaffen, hat man auf der »Internationalen Ausstellung für Kunstgewerbe« in Paris beobachten können. Ich glaube, daß Frankreich nicht eine neue Arbeit aufweisen konnte, die als »mustergültig« im Sinne einer langen Lebensdauer genannt werden könnte. Dagegen sah man in den Magazinen verschiedene Stücke aus der Vergangenheit, die heute noch mit gutem Gewissen gekauft werden könnten. Bei uns in Deutschland haben wir bis jetzt günstigere Resultate erzielt. Es wäre sehr interessant, eine Ausstellung zu machen, in der eine Auswahl solcher Werke, die den Wert des »Standards« in sich tragen, zusammengestellt würden. Vielleicht wäre es gut, wenn man durch entsprechende Veröffentlichungen vorher den »Boden« der Ausstellung schaffen würde. . .

★

Die Zeiten zwingen: zur Einfachheit, zur Sparsamkeit, zur Normalisierung, Abschaffung aller Überorganisation. In der Kunst-Erziehungsfrage drängt auch noch die Zeit auf eine Änderung: auf eine einheit-

liche Organisation. . Überlieferung und Personenfragen hindern diese Änderung. Die Bauschulen brauchen Fühlung mit den Architektur-Abteilungen der technischen Hochschule. Dort wird der Techniker erzogen, der Praktiker und ein wenig der Künstler, — hier der Künstler und ein wenig der Praktiker. Die Architekten brauchen Fühlung mit den Malern, der Maler der Akademie benötigt Fühlung mit den Architekten, der Kunstgewerbeschüler mit Malern und Architekten. . Die Maler der Akademie könnten sehr notwendig die technischen Versuche der Maler der Kunstgewerbeschule brauchen, der Graphiker der Kunstgewerbeschule die Werkstatt der Fachschule für die Buchdrucker und so fort. . . Wenn die Sache schon einen solchen wichtigen inneren Zusammenhang hat, würden nicht Staat, Lehrer und Schüler einen großen Gewinn von einer einheitlichen Organisation haben? . . Die Zeiten drängen. . . . A. G. SCHNECK.

★

HANDWERKS-AUSBILDUNG. Die bemerkenswerten Leistungen der aus der von Professor Adolf G. Schneck in Stuttgart geleiteten Fachklasse und Werkstätte hervorgegangenen jungen Kräfte, wie P. Grießer, Reinh. und Marg. Stotz, H. Stock, K. Feller, K. Wiehl, Grete Uhland u. a. m., erwecken erhebliches Interesse für den Lehrplan dieses im Ausbau befindlichen Werkstatt-Betriebes. Prof. Schneck teilt hierüber Folgendes mit: »In der »Württ. Staatl. Kunstgewerbeschule« werden in der »Abteilung für Möbelbau und Innenarchitektur« nur Schüler angenommen, die eine Handwerkerlehre hinter sich und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Wir haben zwei Klassen, eine Handwerkerklasse und eine Klasse für Möbelzeichner und Innenarchitekten. In der »Handwerkerklasse« werden die Berufsangehörigen zu Qualitäts-Arbeitern, zu Werk-

1926. XII. 2.

